

naturnah

Aktiv für Sachsens Natur



Flächenversiegelung

Vom Schwund lebendiger Böden

Schutz der Biodiversität

NABU-Forderungen zur Landtagswahl 2024

Mitgliederversammlungen

Seite 23: NABU-Gruppen laden ein

Moore wiedervernässen, Klima schützen!

Unterstützen Sie den Flächenkauf
im Naturschutzgebiet
„Elligastwiesen“



„Intakte Moore sind unsere besten Partner im Einsatz gegen die Klima- und Naturkrise. Im Naturschutzgebiet (NSG) ‚Elligastwiesen‘ haben wir die seltene Chance, die Moore im gesamten Gebiet wieder zu vernässen. Damit dies gelingt, brauchen wir Ihre Unterstützung!“

(Matthias Vetter, Landesgeschäftsführer)

Einst war die gesamte Aue des Elligastbaches im NSG „Elligastwiesen“ ein Niedermoor. Begradigungen und Eintiefungen des Baches sorgen jedoch seit Jahrzehnten für die Entwässerung. Als Brutgebiet für Braun- und Schwarzkehlchen, Bekassine, Wachtelkönig und Kranich sowie Standort von Wollgras, Wiesenorchideen und Sumpf-Blutauge beherbergt es bis heute einen einzigartigen Artenreichtum. Diese Vielfalt sowie die wertvolle Funktion der Moore als Wasser- und Kohlenstoffspeicher gilt es zu erhalten. Einige Flächen im Gebiet der Elligastwiesen konnte der NABU bereits sichern. Um eine Wiedervernässung zu zulassen zu können, werden weitere Flächenkäufe angestrebt.

www.elligastwiesen.NABU-Sachsen.de

Jetzt spenden!

Spendenkonto

NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Bank für Sozialwirtschaft Leipzig
IBAN: DE66 3702 0500 0001 3357 01
BIC-Code: BFSWDE33XXX

Hinweis: Jede Spende, die nicht im Rahmen dieses Aufrufs verwendet werden kann, kommt anderen Flächenkäufen zur Sicherung und Bewahrung der Natur zugute. Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Angabe Ihrer Adresse erhalten Sie von uns ab einem Betrag von 200 Euro automatisch eine Spendenbescheinigung. Für Zuwendungen unter 200 Euro genügt ein Kontoauszug zur Vorlage beim Finanzamt. Datenschutz: Der NABU-Landesverband Sachsen e. V., Löbauer Straße 68 | 04347 Leipzig, verarbeitet Ihre angegebenen Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO für die Spendenabwicklung.

Foto: Sumpf-Blutauge & Elligastwiese | Alf Terpe

Liebe Leserinnen und Leser unseres „naturnah“-Magazins,

2024 ist auch für den Naturschutz ein besonderes Jahr: Gleich drei Wahlen sind geplant, deren Ausgang die Zukunft des Naturschutzes in Sachsen mitbestimmen wird. Viele unserer Forderungen zur Landtagswahl 2019 sind leider nicht oder nur unzureichend erfüllt worden. Aber wir werden nicht müde, uns erneut z. B. für die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, den Ausbau des Biotopverbunds oder die Reduzierung des Pestizid- und Düngemittelsatzes in der Landwirtschaft einzusetzen.

Durch das Voranschreiten der Biodiversitäts- und Klimakrise gepaart mit den Folgen des Ukrainekriegs für die Energiewirtschaft ergeben sich weitere, drängende Betätigungsfelder für die Naturschutzmacherinnen und -macher: Die teils verheerenden Waldbrände der letzten Jahren sind eine Folge der sich ändernden klimatischen Bedingungen und der Bewirtschaftung. Wir haben daher die Forderung nach einem umfassenden, den Ansprüchen der Klima- und Biodiversitätskrise folgenden Waldumbau und -bewirtschaftungskonzept in den Forderungskatalog aufgenommen. Die Flächenkonkurrenz für Solarfelder und Windkraftanlagen ist nun besonders deutlich und beschäftigt viele Ehrenamtliche. Anstatt jedoch endlich einen Photovoltaikstandard für Dächer von Neubauten und für versiegelte Flächen einzuführen, kommt es mit dem Argument der Klimakrise zu einem regelrechten Wildwuchs von vielen Hektar großen Solarparks auf der „grünen Wiese“.

In Berlin unterdes legt man die Grundsteine hierfür: Das Wort „Planbeschleunigung“ ist in aller Munde und gilt für fast alle Vorhaben, außer solche, die dem Naturschutz dienen. Und das, obwohl auf EU-Ebene mit dem Nature-Restoration-Law (Gesetz für Renaturierung) gerade ein Meilenstein für den Naturschutz erreicht wurde. Gegen sehr viele Widerstände durchgesetzt (und leider schwächer als gewünscht) soll das Gesetz zur Wiederherstellung der Natur das Ruder herumreißen.

Der Beitrag unserer Naturschutzjugend zeigt außerdem: Nicht nur die richtigen Gesetze und der unbedingte Wille ist für den Schutz der Natur und natürlicher Ressourcen notwendig. Einer der Grundpfeiler im Naturschutz ist die Demokratie.

Und nun möchte ich Sie einladen, im vor Ihnen liegenden Magazin zu blättern. Es soll auch dazu dienen, sich eine Meinung zu bilden über das, was für ein gutes Miteinander von Mensch und Natur notwendig ist und wie wir es erreichen können.



Ihre Maria Vlaic
Vorsitzende des NABU Sachsen

naturnah Inhalt

Titelthema

4 Flächenversiegelung

Natur und Umwelt

6 Forderungen zur Landtagswahl

8 Renaturierung im Lausitzer Seenland

10 Naturverträgliche Photovoltaik

11 Fachtagung Moorkunde

NABU Sachsen aktiv

12 Auenrevitalisierung

13 Ehrenamtliche Wildtierhilfe

14 Kiebitzschutz im Leipziger Umland

16 NAJU Leipzig gegen Rechts

Wir über uns

17 Interview: Was macht der NAJU-Vorstand?

18 NABU-Naturschätze: Elligastwiesen

19 Naturschutzmacherin: Dagmar Steuer

20 Vorgestellt: NABU-Regionalverband „Großenhainer Pflege“

22 NABU Sachsen feiert 30.000 Mitglieder

23 Einladungen zur Mitgliederversammlung



Impressum

„naturnah – Aktiv für Sachsens Natur“ erscheint zweimal jährlich als Beileger des NABU-Magazins „Naturschutz heute“.

Herausgeber

NABU, Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Straße 68 | 04347 Leipzig
Tel. 0341 337415-0
landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de
www.facebook.NABU-Sachsen.de
www.instagram.NABU-Sachsen.de

Redaktion

Katharina Schröder

Weitere Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe

Franziska Heinitz, Ina Ebert

Titelbild

Dea Indah - stock.adobe.com

Gestaltung

Daniel Raßbach, rasani.design

Herstellung

Zschämisch Taucha & Kollegen

Anzeigen

scharfe media GmbH | info@scharfe-media.de

Auflage

25.000

Verantwortlich

Maria Vlaic
Vorsitzende des NABU, Landesverband Sachsen e. V.

Redaktionsschluss

19.01.2024

ISSN 2364-8767

Alle in der Zeitschrift enthaltenen Beiträge sowie Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung bedarf der Zustimmung des Herausgebers.

Flächenfraß stoppen!

FÜR EINEN VERANTWORTUNGSVOLLEN UMGANG
MIT DEM SCHUTZGUT BODEN

Der Boden wird von den Menschen mit Füßen getreten – nicht nur tatsächlich, sondern auch im übertragenen Sinn. 2009 hatte der Sächsische Landtag bereits eine Reduktion der Flächenneuinanspruchnahme auf weniger als zwei Hektar pro Tag beschlossen. Leider ist die Situation seitdem nicht besser geworden. Noch immer werden in Sachsen täglich mehr als drei Hektar neu versiegelt. 2021 waren 10,7 Prozent der Landesfläche versiegelt – Tendenz steigend.

Dabei wissen eigentlich alle, welche negativen Folgen dieser Flächenfraß hat: Verlust von ober- und unterirdischen Lebensräumen, Störung des Wasser- und Nährstoffkreislaufes, Unterbrechung des Biotopverbundes und die Einschränkung weiterer wichtiger Ökosystemleistungen. Die ökologischen und gesellschaftlichen Folgen werden jedoch ignoriert und intakte Böden immer wieder anderen Interessen geopfert.

Schützender Schwamm, kühlende Insel

Lebendiger Boden ist ein endliches Gut und immer mehr davon geht verloren. Was oft vergessen wird: Durch die Bebauung verschwinden nicht nur Bäume und Sträucher, also die Lebensräume an der Oberfläche, auch das Leben im Boden selbst geht verloren und mit ihm viele wichtige Funktionen. Intakte Böden mit ihren typischen Lebensgemeinschaften sind zum Beispiel ein wichtiger Bestandteil im natürlichen Hochwasserschutz. Niederschlagswasser und Wasser von über die Ufer tretenden

Flüssen werden von ihm aufgesaugt wie ein Schwamm, während versiegelte und stark verdichtete Böden diese Speicherfunktion verloren haben. Hier fließt das Wasser oberflächlich ab und führt im schlimmsten Falle zu übermäßigen Überschwemmungen und Überlastungen der kommunalen und städtischen (Ab-)Wassersysteme. Zudem heizen sich die versiegelten Flächen auf.

Vor allem in Städten ist jedes kleine Stück unversiegelter Boden wertvoll. Es gibt unzählige Möglichkeiten, solche kleinen und großen Freiräume zu schaffen, zum Beispiel Parkanlagen, Hinterhöfe, Straßenbegleitgrün oder Baumscheiben von Straßenbäumen. So hat der NABU Leipzig beispielsweise eine Aktion gestartet, mit der die Biodiversität in der Stadt durch die Gestaltung von Baumscheiben gefördert werden kann (www.NABU-Leipzig.de/Baumscheiben), und berät zur Pflege von städtischen Grünflächen (www.NABU-Leipzig.de/projekte/buntes-grün).

Schwund von städtischen Grünflächen

Mit den Flächen in unseren Städten müssen wir grundsätzlich verantwortungsvoller umgehen. Für jedes Bauprojekt sollten zunächst bereits versiegelte Flächen genutzt werden, bevor neue in Anspruch genommen werden. Mehrgeschossige Bauweise und multifunktionale Nutzung von Gebäuden müssen die Regel sein. Aus ökologischer Sicht sind Supermärkte als Flachbauten mit riesigen Parkplätzen nicht mehr genehmigungsfähig.



← Tagtäglich werden in Sachsen etwa drei Hektar Fläche neu versiegelt. Foto: Ina Ebert



↑ Leipzig schrumpft: Seit 2016 hat der NABU den Verlust von mehr als 350 Grünflächen erfasst. Ein Ausgleich für den Verlust der Ökosystemleistungen für Mensch und Natur finden meist nicht statt. Fotos: Karsten Peterlein



In Leipzig beispielsweise gibt es noch große Freiflächen in der Stadt, Baulücken, die Rückzugsgebiete für die Tierwelt sind, aber auch Erholungsorte der Menschen. Anstatt sie konsequent zu schützen und sich zu freuen, dass hier mitten in der Großstadt Wechselkröten, Zauneidechsen, Dorngrasmücken, Braunkehlchen, Wendehals und Nachtigall zuhause sind, werden diese Flächen der Bebauung geopfert. Zudem werden durch diese Verdichtung der Bebauung die Flächen am Rande der Stadt keineswegs verschont, auch sie werden für Baugebiete in Anspruch genommen. Den schleichenden, scheinbar schleichenden Verlust der Lebensräume in Leipzig dokumentiert der NABU ehrenamtlich – demnach sind seit 2016 mehr als 350 Grünflächen ersatzlos verlorengegangen (www.NABU-Leipzig.de/leipzig-schrumpft). Weitere große, ökologisch wertvolle Flächen, wie der Wilhelm-Leuschner-Platz oder das Areal am Bayerischen Bahnhof, sollen demnächst ebenfalls bebaut werden, der NABU kämpft mit allen Möglichkeiten dagegen.

Beton statt Acker

Ähnliches gilt für riesige Gewerbegebiete, denen Natur- oder Landwirtschaftsflächen geopfert werden, oftmals noch mit Hilfe staatlicher Fördergelder. Die hektargroßen Flächen werden nicht nur versiegelt und nehmen so wertvollen Raum und Ökosystemleistungen, sondern zerschneiden durch die infrastrukturelle Anbindung zusätzlich Lebensräume und durchtrennen Wanderkorridore. Die Planungen zum Industriepark Oberelbe (IPO) in der Nähe von Dresden sind ein trauriges Beispiel. Der NABU hat vermehrt öffentlich und in seinen Stellungnahmen auf die Risiken bei der Versiegelung von 140 Hektar Ackerland hingewiesen. Die Pläne für ein weiteres Gewerbegebiet in Nordwestsachsen sind ebenso gefährlich für den Naturschutz. Hier sind mehr als 400 Hektar bedroht, ein Großteil davon ebenfalls Ackerboden. An dieser Stelle befindet sich auch das letzte bekannte Feldhamsterhabitat in Sachsen. Der NABU Sachsen und seine Partner, zu denen auch der Freistaat selbst gehört, engagieren sich seit 2008 für den Erhalt der letzten Hamsterpopulation. Dennoch soll dort ein großes Gewerbegebiet entstehen. Solche Investitionen sind keine Investition in die Zukunft, sondern in die Klima- und Naturkrise.



↑ Bandfüßer tragen durch das Zersetzen von organischem Material zur Bodenbildung bei. Foto: Andreas Hürtig

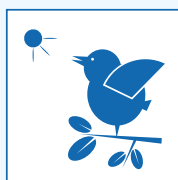
Im Boden tobt das Leben: Bakterien, Pilze, Springschwänze, Asseln, Tausendfüßer, Insekten, Spinnen, Milben bis hin zu Regenwurm und Maulwurf sind hier zu finden. Es ist ein Netz von Fressen und gefressen Werden. Einige dieser Organismen sind an der Bodenbildung beteiligt, sie zersetzen organisches Material und sind damit ein wichtiger Teil des Nährstoffkreislaufs. Intakte Böden sind wichtig für die Bindung von Kohlenstoff und spielen eine bedeutende Rolle im Wasserkreislauf.

Es ist kein Wunder, dass Sachsen die Reduktionsziele der Flächenneuersiegelung verfehlt und Artensterben und Klimawandel immer weiter fortschreiten. Ein Umsteuern ist dringend erforderlich. Deshalb fordert der NABU Sachsen das aktive Vorantreiben von Flächenentsiegelung, eine verantwortungsvolle Prüfung von Bauplanungen, eine Flächenwahl nach ökologischen Kriterien und die Prüfung von Alternativen sowie den grundsätzlichen Ausschluss landwirtschaftlicher Flächen von weiterer Versiegelung, auch um die Versorgung mit regionalen Lebensmitteln und die Kreislaufwirtschaft zu ermöglichen.

René Sievert | NABU Leipzig

Schutz der Biodiversität – auch in schwierigen Zeiten

NABU-FORDERUNGEN ZUR LANDTAGSWAHL 2024



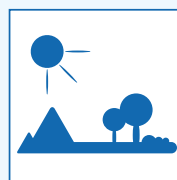
Schutz der Artenvielfalt

Hauptursache für den Bestandsrückgang der Pflanzen- und Tierarten ist die Zerstörung ihrer Lebensräume. Verantwortlich sind insbesondere die Intensivierung der Landnutzung, die Inanspruchnahme von Flächen für Siedlung, Verkehr und Energiewirtschaft sowie Nährstoffeinträge in die Luft, den Boden und in Gewässer.

Wir fordern:

- die Erhaltung und Wiederherstellung einer Mindeststrukturausstattung in der Kulturlandschaft.
- die gezielte Wiedervernässung und langfristige Wiederherstellung der Wasserhaushalte von Mooren und anderen Feuchtgebieten.
- die Umsetzung der gesetzlichen Regelungen zum Biotopverbund.
- die Stärkung und Umsetzung von Natur- und Artenschutzprojekten in den sächsischen Bergbaufolgelandschaften.

MEHR ZUM THEMA
auf S. 8–10 & 14–15



Naturverträgliche Landnutzung

Eine naturverträgliche Landnutzung ist auch für den Erhalt und die Förderung wichtiger Ökosystemleistungen nötig, die vor allem im Klimawandel unabdingbar sind. Dabei ist ein Umdenken dringend notwendig – insbesondere vor dem Hintergrund immer stärker werdender Flächenkonkurrenz.

Für eine nachhaltige

Landwirtschaft fordern wir:

- einen Mindestanteil von zehn Prozent ökologischer Vorrangflächen.
- ein flächendeckendes Verbot von Neonicotinoiden, Totalherbiziden und dem Beizen von Samen mit Giften. Umweltgerechte Alternativen zum Pestizideinsatz außerhalb von Schutzgebieten sind staatlich zu fördern.
- Schutzstreifen zu nicht- oder extensiv bewirtschafteten Flächen in Schutzgebieten zur Verringerung des Nährstoff- und Pestizideintrages und deren Randeffekten.

MEHR ZUM THEMA
auf S. 10–11

Für eine nachhaltige

Forstwirtschaft fordern wir:

- einen an den Klima- und Naturschutzzielen ausgerichteten Waldumbau.
- die konsequente Förderung der Biotopvielfalt in Forsten und Wäldern.
- ein sachsenweites Totholzkonzept für die staatseigenen Wälder und Forste, das den Umgang mit stehendem Totholz und Kronentotholz auch in Bezug auf Verkehrssicherung einschließt.

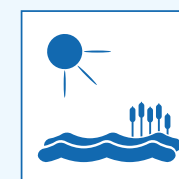
Für eine nachhaltige

Energiewirtschaft fordern wir:

- keine Errichtung von Windkraft- oder Photovoltaikanlagen in Wäldern.
- eine verpflichtende Prüfung bereits versiegelter Flächen zur vorrangigen Nutzung.
- eine Photovoltaikpflicht bei Neubau von Gebäuden – alternativ eine verpflichtende Gründachnutzung in stark versiegelten Gebieten.
- verbindliche naturschutzfachliche Vorgaben für die Errichtung von Photovoltaikanlagen in Natur- und Kulturlandschaften.

Den Naturhaushalt im Gleichgewicht zu halten ist eine der wichtigsten Aufgaben für Politik und Gesellschaft in unserer Zeit. Vor dem Hintergrund der Doppelkrise von Biodiversität und Klima darf die Notwendigkeit der Förderung und Erhaltung der biologischen Vielfalt nicht hinten angestellt werden – sie bildet unsere Lebensgrundlage. Mit dem Programm „Sachsens Biologische Vielfalt 2030“ hat sich die sächsische Regierung zu wesentlichen Zielen im Klima- und Naturschutz bekannt. Wir fordern, die besondere Bedeutung des Naturschutzes (Arten- und Lebensraumschutz und der Schutz von Ökosystemleistungen) anzuerkennen und in das „überragende öffentliche Interesse“ aufzunehmen.

Zum Schutz der Biodiversität fordert der NABU Sachsen für die kommende Legislaturperiode:



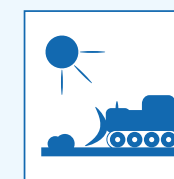
Gesunde Flüsse und natürliche Auen

Die Bemühungen zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie und die Auflage eines sächsischen Auenprogramms 2019 haben nicht ausgereicht: 2021 haben nicht mal sieben Prozent der sächsischen Fließgewässer einen guten ökologischen Zustand erreicht. Das ist zu wenig.

Wir fordern:

- die konsequente Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Das „überragende öffentliche Interesse“ der Wiederherstellung naturnaher Gewässer muss anerkannt werden, um deutlich schnellere Planungen und Umsetzungen zu ermöglichen.
- für Gewässerrandstreifen eine Breite von insgesamt 20 Metern, um einen chemisch unbelasteten Lebensraum und Wanderkorridor und den Schutz der Gewässer nach Wasserrahmenrichtlinie zu gewährleisten.
- die konsequente Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben für die Durchgängigkeit von Flusssystemen gemäß §7 des sächsischen Wassergesetzes.
- den Rückbau nicht mehr aktiver und illegaler wasserwirtschaftlicher Anlagen.

MEHR ZUM THEMA
auf S. 12



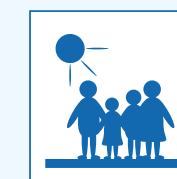
Stopp der ungebremsten Flächenversiegelung

Die Versiegelung von Flächen beeinträchtigt die Biodiversität und schwächt den Biotopverbund. Zudem wird die Gefahr von Überschwemmungen erhöht – die Funktion des Bodens als Wasserspeicher geht verloren. Das selbstgesteckte „Flächensparziel“ von weniger als zwei Hektar pro Tag liegt in weiter Ferne.

Wir fordern:

- das aktive Vorantreiben von Flächenentsiegelung.
- eine kritische und verantwortungsvolle Prüfung von Bauplanungen, die eine Neubeauftragung von Flächen beinhalten sowie die Einbeziehung naturschutzfachlicher Kriterien bei der Flächenwahl.
- den grundsätzlichen Ausschluss ökologisch wertvoller Landschaften und landwirtschaftlicher Flächen von weiterer Versiegelung im Sinne des Klimaschutzes.
- die konkrete Prüfung weiterer Versiegelung für den Biotopverbund und für die Erbringung von Ökosystemleistungen bzw. die Prüfung ihrer Alternativen durch die Nutzung vorhandener Ressourcen.

MEHR ZUM THEMA
auf S. 4–5



Starke Strukturen für das Ehrenamt

Durch den Ausbau der erneuerbaren Energien, die Planungsvereinfachungen und die Folgen der Klima- und Naturkrise wachsen die Aufgaben gemeinnütziger Naturschutzorganisationen immens. Mit der Einführung der Unterstützungsgelder der Naturschutzstationen und der im Naturschutzgesetz verankerten Unterstützung der anerkannten Naturschutzverbände ist ein wichtiger Schritt getan, bei dem es nicht bleiben darf. Um die mannigfachen Aufgaben im Naturschutz, die weit über das Ehrenamt hinausgehen, bestreiten zu können, bedarf es eines engagierten und qualifizierten Hauptamtes.

Wir fordern:

- die Unterstützung der anerkannten Naturschutzverbände mit zusätzlich mindestens 60.000 € pro Verband und Jahr zum bedarfsgerechten Einsatz und zur Förderung ehrenamtlicher Strukturen.
- eine Verstärkung der Basisunterstützung der Naturschutzstationen.
- eine ausreichende finanzielle Unterstützung für jede Naturschutzstation im Umfang von zwei Vollzeitstellen.

MEHR ZUM THEMA
auf S. 13

Unsere naturschutzpolitischen Forderungen sind
nachzulesen auf www.naturwaehler.de

Von Mondlandschaften zu Naturparadiesen

DAS NATURSCHUTZGROSSPROJEKT
LAUSITZER SEENLAND

Der Braunkohleabbau hat in weiten Teilen Sachsens verwüstete und hydrologisch veränderte Landschaften hinterlassen. Nun, da der Ausstieg aus der Braunkohleförderung und -verstromung beschlossen und im Gange ist, steht der Freistaat nicht nur vor der Frage nach dem Umgang mit den sozialen und gesellschaftlichen Folgen für die betroffenen Regionen, es gilt auch ganze Landstriche neu zu gestalten. Wird dies richtig gemacht, könnte der Neuanfang zum Baustein in der Abmilderung von Natur- und Klimakrise werden. Denn so wenig man es den hinterlassenen Mondlandschaften ansieht – in den ausgekohlten Gebieten sind auch wertvolle Lebensräume neu entstanden, die nicht in gewinnorientierten Planungen verlorengehen dürfen. Der NABU Sachsen fordert daher die Stärkung und Umsetzung von Natur- und Artenschutzprojekten in den sächsischen Bergbaufolgelandschaften. Ein zukunftsweisendes Beispiel ist das Naturschutzgroßprojekt (NGP) „Lausitzer Seenland“.

Aufgrund seiner herausragenden Merkmale wie Dynamik und Unzerschnittenheit wurde das Lausitzer Seenland vor mehr als 20

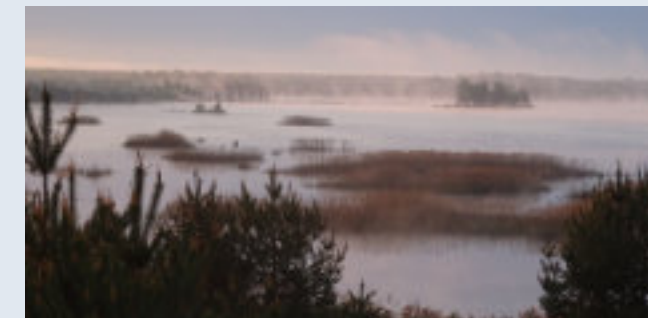
Jahren vom Bund als Naturschutzgroßprojekt ausgewählt. Seitdem wird es durch die Lausitzer Seenland gGmbH renaturiert, zu der neben dem Zweckverband Lausitzer Seenland und dem Landesverband Sächsischer Heimatschutz auch das NABU-Naturschutzinstitut (NSI) Region Dresden gehört. Seine überregionale Bedeutung für den Naturschutz leitet sich aus seiner Größe, Nährstoffarmut sowie der Ausdehnung offener bis halboffener Habitatmosaiken ab. Es bietet besonders wärme- und lichtliebenden Arten wie Brachpieper, Steinschmätzer und Ziegenmelker einen Lebensraum.

Störungsfreie Entwicklung der Natur

Ziel des NGP ist es, das ökologische Potenzial der typischen Bergbaufolgelandschaft zu sichern, gleichzeitig aber auch auf großen Flächen der Natur ihren Lauf zu lassen (Prozessschutz). Angestrebte Leitbilder sind die Pflege und das Biotopmanagement von Heiden, Waldweiden und Magerrasen, unter anderem durch die extensive Beweidung mit robusten Haustierrassen, der ökologische Waldumbau, die Entwicklung von Mischwald und dessen extensive waldbirtschaftliche Nutzung sowie die



↑ Als beliebter Wolfsbeobachtungspunkt zieht der Bergener See jährlich rund 7.000 Besucherinnen und Besucher an. Foto: Dr. Alexander Harter



↑ Um eine störungsfreie Entwicklung der Natur zu ermöglichen, wurden zahlreiche Gewässer wie der Neuwiesener See unter Prozessschutz gestellt. Foto: Kerstin Hofmann

Gestaltung von Waldrändern und Säumen. Zudem wurden große Teile des Gebiets, vor allem an Gewässern, in Tieflagen und auf Grundbruchflächen, unter Prozessschutz gestellt (Zielmarke: ca. 10 Prozent). Darüber hinaus fanden auch sozio-ökonomische Nutzungsansprüche wie das Naturerleben und die Wertschöpfung durch die Vermarktung regionaler Produkte Eingang in die Planung.

Eine besondere Rahmenbedingung im Projekt ist, dass die Lausitzer Alttagelandschaft nicht standsicher ist. Weite Teile müssen noch durch die Lausitzer Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV) saniert werden. Notwendige geotechnische Sperrungen stehen zwar den sozialen und wirtschaftlichen Nutzungsansprüchen teils entgegen, jedoch profitieren die wertgebenden Vogelarten davon erheblich. Zu einer mitunter finanziellen Herausforderung für das NGP wurde eine große Rutschung im Lausitzer Revier, infolge derer der Bund 2011 aus dem Förderprojekt ausstieg. Seither betreibt die Lausitzer Seenland gGmbH mit anteiliger Unterstützung des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft (SMEKUL) und der Gesellschafter die Flächen und bewirtschaftet diese durchweg ökologisch.

Erfolge für die Artenvielfalt

Im gesamten Zeitraum des NGP haben sich Säuger wie Wolf, Biber, Fischotter und die waldbewohnende Mopsfledermaus und teils seltene Vogelarten wie Blaukehlchen, Uhu und Schwarzspecht im Gebiet neu angesiedelt. Darüber hinaus haben die in Sachsen gefährdeten und teils stark gefährdeten Arten Glattnatter, Laubfrosch und Kammmolch, aber auch die Einwanderer Italienische Schönschrecke, Gottesanbeterin und Sandwolfs spinne im Lausitzer Seenland einen Lebensraum gefunden. Sie teilen sich das Gebiet mit Baumpieper, Ziegenmelker, Pirol, Moorfrosch, Zauneidechse, Blindschleiche, Kleiner Binsenjungfer und Großer Moosjungfer, deren Bestände über den Zeitraum der Revitalisierung signifikant zugenommen haben. Die Arten der Offen- und Halboffenlebensräume wie Grauwammer, Brachpieper, Steinschmätzer, Wiedehopf, Kreuz- und Knoblauchkröte sowie Eisenfarbener Samtfalter und Kleiner Waldportier konnten auf einem stabilen Niveau gehalten werden.

Einige dieser Entwicklungen werden teils durch Maßnahmen des NGP gesteuert, andere Entwicklungstrends, wie die Bestandsentwicklung von Gottesanbeterin, Italienischer Schönschrecke sowie der Wildbienenarten, aber auch durch günstige



NABU-FORDERUNGEN
ZUR LANDTAGSWAHL
2024

edaphische und klimatische Faktoren verursacht. Vor allem die Ziegenmelker profitieren durch die Auflichtung der kalamitätsbetroffenen Wälder und Forste sowie die Pflege der Nahrungsflächen im Gebiet. Inzwischen gehört das Lausitzer Seenland zu den fünf bedeutendsten Europäischen Vogelschutzgebieten für Offenlandarten in Sachsen: Ein Viertel aller Brachpieper in Deutschland sowie zehn Prozent der Ziegenmelker in Sachsen lassen sich im Gebiet nachweisen.

Der Artenreichtum und die landschaftlichen Besonderheiten ziehen jährlich tausende Besucherinnen und Besucher ins Lausitzer Seenland. So hat sich der Bergener See innerhalb von wenigen Jahren zu einem beliebten Wolfsbeobachtungspunkt in Deutschland und Europa entwickelt. Darüber hinaus bieten selbständig arbeitende Natur- und Landschaftsführer im Gebiet ihre geführten Touren für Schulklassen, Kleingruppen oder Einzelpersonen an. Das Bundesumweltministerium (BMUV) und das Bundesamt für Naturschutz haben im Rahmen der Dekade 2021–2030 der Vereinten Nationen das NGP „Lausitzer Seenland“ als hervorragendes Beispiel zur Wiederherstellung, Erhaltung und Pflege von Ökosystemen vorgeschlagen.

Dr. Alexander Harter | gemeinnützige GmbH Lausitzer Seenland



↑ (1) Durch die Maßnahmen des NGP konnte sich die in Sachsen stark gefährdete Glattnatter im Lausitzer Seenland ansiedeln. Foto: Dr. Alexander Harter, (2) Auch wärme- und lichtliebende Arten wie der Steinschmätzer profitieren von den Offen- und Halboffenlandbiotopen. Foto: Bärbel Franzke, (3) Erhalten werden diese Lebensräume durch extensive Beweidung der wertvollen Magerrasenflächen. Foto: Thomas Köhler



Foto: Volker Gehrmann

Naturverträgliche Photovoltaik

FORDERUNGEN ZUM UMBAU DER ENERGIEWIRTSCHAFT

Die Frage nach der Rolle von Photovoltaik im Umbau der Energiewirtschaft ist für den NABU Sachsen keine des „Ob“, sondern vielmehr des „Wie“. Hier verfolgt der Freistaat Sachsen Ambitionen, eine Vorreiterstellung einzunehmen. Für den NABU-Landesverband zeigen sich diese Bemühungen an einer Vielzahl an Verfahrenseingängen: Im Kalenderjahr 2023 gingen 70 Verfahren der Energiewirtschaft ein, wovon allein fast drei Viertel der Solarwirtschaft zuzurechnen waren.

Dach- und Fassadenphotovoltaik, Freiflächenphotovoltaik, Agri-, Floating- und Moor-Photovoltaik – technische Möglichkeiten gibt es genug. Doch während der Ausbau der Erneuerbaren mit Hochdruck vorangetrieben wird, liegt es leider oft bei den Naturschutzverbänden, genau hinzuschauen, damit im hektischen Aktionismus der Blick für den Sinn und Unsinn einzelner Vorhaben nicht verlorengeht. Dabei müssen sich Klima- und Naturschutz, wenn es richtig gemacht wird, auch bei der Photovoltaik nicht widersprechen – im Gegenteil.

Der Umbau der Energiewirtschaft ist ein enormer Kraftakt. Er bietet aber auch die Chance, die Versorgungsstrukturen für die kommenden Jahrzehnte nachhaltig zu gestalten. Ein offensichtlicher Schritt auf diesem Weg ist eine verpflichtende Prüfung bereits versiegelter Flächen zur vorrangigen Nutzung. Dadurch würde sichergestellt, dass die Neuinanspruchnahme und der damit einhergehende Schwund von Biodiversität und Wasserrückhaltefähigkeit minimiert werden. Die Fassaden- bzw. Dachphotovoltaik spielt hier eine Schlüsselrolle, weshalb sich der NABU für einen verpflichtenden Photovoltaikstandard für Neubauten einsetzt. Aber auch Altbauten können und müssen durch Nachrüstung mit Photovoltaik ausgestattet werden.

Zusätzlich zur Nutzung von bereits versiegelten Flächen kann Freiflächenphotovoltaik notwendig werden, um die Energieversorgung sicherzustellen. Sind Standorte klug gewählt und

werden bestimmte Vorgaben beim Bau beachtet, kann eine naturschutzfachlich versierte Ausgestaltung die lokale Biodiversität sogar fördern. Durch einen erweiterten Reihenabstand, naturverträgliche Flächenpflege, das Einbringen zusätzlicher Strukturelemente (wie Gebüsche oder Kleingewässer) und ähnliche Maßnahmen können Solarparks als pestizid- und düngerfreier Lebensraum für Insekten oder als Rückzugsraum bedrohter Vogelarten einen großen Beitrag für die Artenvielfalt leisten. Damit das gelingt, braucht es jedoch verbindliche naturschutzfachliche Vorgaben für die Errichtung von Photovoltaikanlagen in Natur- und Kulturlandschaften.

Umstritten sind dagegen Photovoltaikanlagen auf Stillgewässern (Floating-PV) und in Mooren (Moor-PV). Besonders bei ersteren ist der Einfluss auf die Natur wenig geklärt und es gibt Zweifel am effektiven Betrieb. Moor-PV könnte eine Wiedervernässung von aktuell landwirtschaftlich genutzten Moorflächen ermöglichen, ist aber ansonsten zu meiden, um die Intaktheit dieser für den Natur- und Klimaschutz besonders wertvollen Flächen nicht zu beeinträchtigen. Besonders abwegig, aber real ist jedoch der Gedanke, Waldflächen zu roden, um dort Strom zu erzeugen. Hierbei kann kaum noch von Klimaschutz gesprochen werden. Photovoltaik im Wald lehnt der NABU Sachsen daher entschieden ab. Mit den Verfahren um die Deponie Seehausen bei Leipzig haben den NABU-Landesverband leider bereits derartige Verfahren zur Bearbeitung erreicht. Hier zeigt sich für die Verbände die dringende Notwendigkeit, die Stimme zu erheben.



FACHTAGUNG

„DOKUMENTATION, SCHUTZ UND WIEDERVERNÄSSUNG VON WALDMOOREN IN DER RADEBURG-LAUSSNITZER HEIDE“

Vom 20. bis 22. September 2024 findet im Gasthof „Laußnitzer Hof“ in Laußnitz eine gemeinsame Tagung der NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf und der Deutschen Gesellschaft für Moor- und Torfkunde statt. In ihren Fachbeiträgen widmen sich Moorkundler, Botaniker und Zoologen den Schutzgütern in den Naturschutzgebieten „Waldmoore bei Großdittmannsdorf“ und „Moorwald am Pechfluss bei Medingen“. Im Verlauf einer ganztägigen Exkursion stellen Akteure des Forstbezirks Dresden und der Fachgruppe die Projekte zur Revitalisierung der entwässerten Torf- und Moorschichten in der Laußnitzer Heide vor. Eine Halbtagesexkursion führt in das Naturschutzgebiet „Dubringer Moor“.

Programm & Anmeldung:

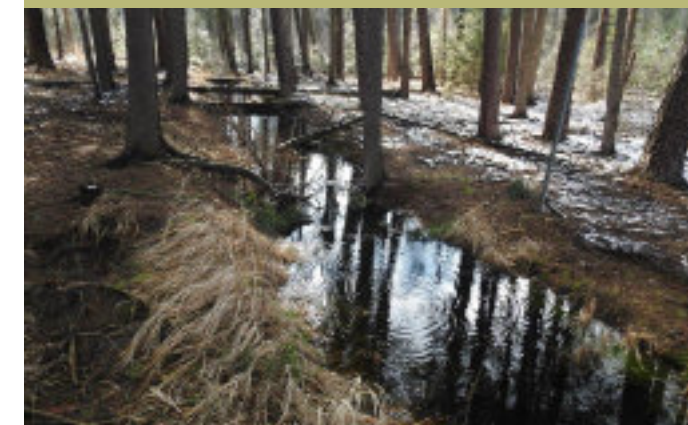
www.dgmtev.de

Weiterführende Informationen:

www.fg-grossdittmannsdorf.de

Interessenten sind herzlich willkommen!

↓ Mehr als 110 neu geschaffene Stauschwellen fördern inzwischen die Wiedervernässung der trockengefallenen Moorstandorte.
Fotos: Matthias Schrack



↓ Revitalisierungsmaßnahmen im Frühjahr 2023 ermöglichten, dass der Burgauenbach die Aue mit Wasser versorgt. Foto: Michael Vieweg (Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung)

Zurück zur neuen Auenlandschaft

PROJEKT ZUR FLIESSGEWÄSSERREVITALISIERUNG
IN DER ELSTER-LUPPE-AUE ENDET

Mitten in der Klima- und Biodiversitätskrise rennt uns bei der Renaturierung unserer Flüsse und Auenlandschaften die Zeit davon. Wie wichtig diese für eine klimaresiliente Landschaft sind, zeigt sich kaum irgendwo besser als am Leipziger Auwald. Hier hat das Gewässersystem aus Luppe, Parthe, Pleiße und Weiße Elster ein einzigartiges Biotop geschaffen – mit Beständen aus Eschen, Sommerlinden und Eichen, hunderten holzbewohnenden und blattfressenden Insekten- und rund 250 Pflanzenarten, darunter Seltenheiten wie Leipziger Windröschen, Scheiden-Gelbstern und Süße Wolfsmilch.

Aufgrund von Eingriffen wie Begradigungen, Entwässerung und Eindeichungen leidet die Landschaft jedoch seit Jahrzehnten unter Wassermangel. Das Ausbleiben regelmäßiger Überflutungen schwächt die charakteristischen Baumbestände der Hartholzaue und macht Platz für konkurrenzstärkere Arten wie Rotbuchen, Berg- und Spitzahorn. Gemeinsam mit fünf weiteren Partnern setzte sich der NABU Sachsen im Projekt „Lebendige Luppe“ dafür ein, mehr Wasser in die Aue zu bringen und einen naturnahen Zustand wiederherzustellen. Gefördert durch das Bundesprogramm „Biologische Vielfalt“ wurden über einen Zeitraum von elf Jahren kleine und große Erfolge erzielt. Ende Dezember 2023 endete das Projekt.

Um die biologische Vielfalt im Ökosystem zu sichern, wurden im Projekt Lebendige Luppe beispielhafte Maßnahmen entwickelt. Zu Beginn konzentrierten sich diese auf die Schaffung und Wiederherstellung ehemaliger Fließgewässerläufe der

historischen Luppearme nördlich der Neuen Luppe sowie die Revitalisierung der Papitzer Lehmlachen. Im Projektverlauf wurden flächige Überflutungsereignisse, die Aufwertung des Burgauenbachs (siehe naturnah 02/2023) und von Amphibienlebensräumen sowie die Erarbeitung eines übergeordneten Gesamtkonzeptes für die Elster-Luppe-Auenlandschaft, das Auenentwicklungskonzept, in die Planungen aufgenommen.

Durchgängig begleitet wurde die Revitalisierung durch Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit. Um das Bewusstsein für den Wert der natürlichen Aue zu fördern und diese für Menschen jeden Alters erlebbar zu machen, schuf der NABU eine Reihe von Materialien und Angeboten. Kurzweilige Broschüren, Videos, ein multimedialer Wanderführer zum Burgauenbach und vieles mehr sind auch über das Projektende hinaus online verfügbar.

Die ersten positiven Ergebnisse der Revitalisierungsmaßnahmen am Burgauenbach stimmen optimistisch, dass mit relativ einfachen Maßnahmen, wie der Anbindung von Altarmen, Wasser in die Aue gebracht werden kann. Aber es gibt noch viel zu tun und so bemühen sich alle Projektpartner auch nach Projektende weiterhin um die Aue. Der wichtigste Schritt auf dem Weg zur Revitalisierung wird die Umsetzung des gesamtäumlichen Auenentwicklungskonzeptes in einem Nachfolgeprojekt sein.

Luppe.NABU-Sachsen.de | www.Lebendige-Luppe.de



Im Rahmen des Projekts Lebendige Luppe arbeiten die Städte Leipzig und Schkeuditz, die Universität Leipzig, das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ und der NABU Sachsen gemeinsam an Förderung und Erhaltung auentypischer Biotopstrukturen auf dem Gebiet der Städte Leipzig und Schkeuditz. Die Lebendige Luppe erhält eine Förderung im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt, das durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz realisiert wird. Gefördert wird sie zudem durch den Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt.



↑ Bei der Pflege verletzter oder verwaister Wildtiere ist eine Menge Artenkenntnis gefragt: (1) Aufzucht eines Igeljungtiers mit der Pipette. Foto: Sandra Kühnert (Stachelnasen Zwickauer Land e. V.), (2) Uhu. Foto: Sylva Thienemann, (3) Verletzter Igel. Foto: Sylva Thienemann

Wildtierhilfe in Bedrängnis

EIN VOLLZEITJOB IM EHRENAMT



NABU-FORDERUNGEN
ZUR LANDTAGSWAHL
2024

Was tun mit einem verletzten Wildtier? So leicht diese Frage zu beantworten sein sollte, so kompliziert ist die Realität. Für einige Tierarten, wie z. B. Fledermäuse, gibt es eigene Rufnummern, für andere telefonieren hilfsbereite Finderinnen und Finder eine Stelle nach der nächsten ab. Am Ende findet sich die fachkundige Hilfe oft bei einem der zahlreichen Ehrenamtlichen, die sich im NABU in der Wildtierhilfe engagieren, z. B. beim NABU Kirchberg, dem NABU-Naturschutzzentrum Groitzsch oder der Wildvogelhilfe im NABU Leipzig.

Dabei wäre die Pflege von Wildtieren eigentlich ein Vollzeitjob. Igeljungtiere beispielsweise müssen alle zwei Stunden gefüttert werden, Jungvögel sogar stündlich. Die Pflege mancher Tiere erfordert darüber hinaus spezielle Arten- oder medizinische Kenntnisse. Kommen die Ehrenamtlichen mit ihrem Erfahrungsschatz nicht weiter, muss ein Tierarzt zu Rate gezogen werden. Dafür legen die Aktiven mitunter weite Strecken zurück, denn die allermeisten Tierärzte sind auf Haustiere spezialisiert. Ein Kraftakt für die Pflegenden, Stress pur für die Wildtiere.

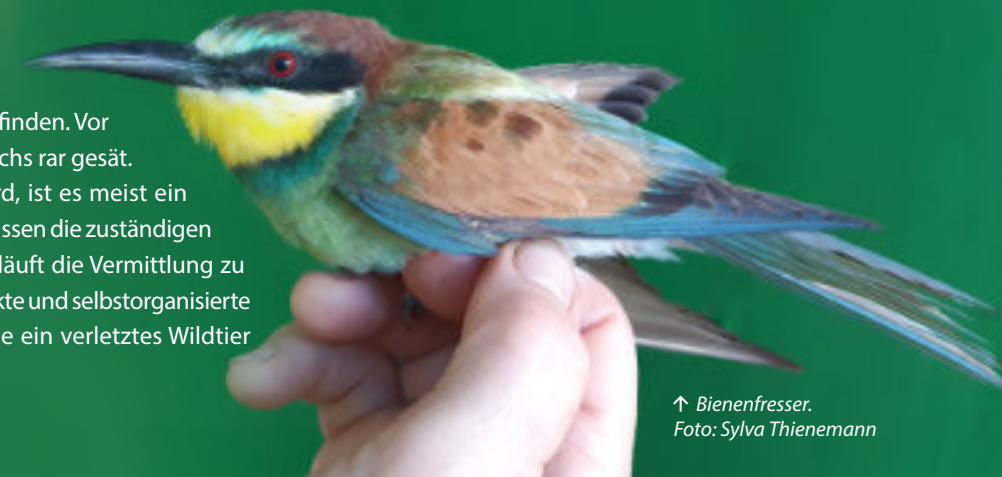
Dazu kommt der finanzielle Aufwand für Futter, Materialien und Behandlung. Zwar gibt es teils Förderung vom Landratsamt, doch diese zu beantragen erfordert einen hohen bürokratischen Aufwand. So lassen sich für die Wildtierpflege immer weniger Ehrenamtliche finden. Vor allem im ländlichen Raum ist Nachwuchs rar gesät.

Bis ein verletztes Tier versorgt wird, ist es meist ein weiter Kommunikationsweg. Häufig wissen die zuständigen Behörden selbst nicht weiter und so läuft die Vermittlung zu einem Großteil über persönliche Kontakte und selbstorganisierte Netzwerke. „Häufig bringen Leute, die ein verletztes Wildtier

gefunden haben, es zu uns in die Naturschutzstation“, erzählt Sylva Thienemann, Leiterin des NABU-Naturschutzzentrums Groitzsch. „Dann versuche ich zu erklären, dass wir gar nicht für die Wildtierpflege ausgestattet sind und auch keine Gelder dafür bekommen.“

„Ein erster Schritt wäre eine zentrale Notrufnummer für alle Wildtierfunde, die öffentlich über die Amtsblätter, Zeitungen und online bekanntgemacht wird. Das würde auch kaum etwas kosten“, fordert Heiko Goldberg vom NABU Kirchberg. Etwa ein Drittel der Anrufe aus der Region landet letztlich bei ihm. „Darüber hinaus bräuchte es hauptamtliche Stellen. Eine Wildtieraufnahmestation könnte beispielsweise an örtliche Tierparks angegliedert werden. Dort sind bereits qualifizierte Tierpfleger angestellt, die eine Zusatzfortbildung machen könnten.“

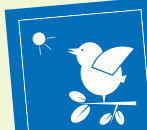
Eines ist klar: Wildtierhilfe geht nicht nebenbei. Sie braucht geschultes, erfahrenes Personal und geeignete Unterbringungsmöglichkeiten. So könnten viele Tiere gerettet werden, die momentan aufgrund mangelnder Fachkenntnis und Ressourcen ihren Verletzungen erliegen.



↑ Bienenfresser. Foto: Sylva Thienemann

Kiebitzschutz im Leipziger Umland

VOM BRUTPLATZSCHUTZ BIS ZUR ANLAGE VON KLEINGEWÄSSERN



NABU-FORDERUNGEN
ZUR LANDTAGSWAHL
2024

Am Bestand des Kiebitz zeigt sich ganz konkret das Ausmaß der sich verschärfenden Biodiversitätskrise in der Landwirtschaft. Mit Stand von 2019 gibt es in Sachsen noch rund 100 Brutpaare. Seine Vorliebe für Feldlachen prädestiniert den sympathischen Vogel zum Botschafter für zahlreiche andere Arten, die von der Wiedervernässung von Feuchtgebieten und von der Wiederherstellung vielfältiger Strukturen, wie z. B. Kleingewässer, in der Kulturlandschaft profitieren. Im Leipziger Umland kümmert sich die AG Kiebitzschutz des NABU-Regionalverbands Leipzig seit dem Jahr 2021 um den Schutz der Art.

Jede Feldlache zählt

Zum Brutgebiet des Kiebitz gehören Vernässungsstellen in der Agrarlandschaft oder größere Feuchtgebiete wie Tagebaue, Grubengewässer, Seen und Teichgebiete. Wenn eine freie Rundumsicht um das Nest sowie Störungsfreiheit nicht gegeben sind, siedeln sie sich bis in einem Kilometer Entfernung zum Feuchtgebiet an. Dafür nutzen sie Flächen wie Äcker, Grünland oder Brachen, die vegetationslos sind bzw. auf denen die Vegetation 20 Zentimeter nicht überschreitet. Nach dem Schlupf laufen die Elterntiere mit den Jungen zum Gewässer.

Die AG begutachtet im wöchentlichen Turnus von März bis Juli die meisten der aktuell besetzten, ehemals sowie unregelmäßig besetzten Brutgebiete in der Region. Sobald Balzhandlungen beobachtet werden, informieren die NABU-Aktiven die untere Naturschutzbehörde (uNB). Die Nester steckt die AG bis zum Schlupf der Jungvögel ab, damit der Landwirt diese bei seinen Bearbeitungsgängen umfährt. Wenn keine Nester auffindbar sind oder diese aus Störungsgründen nicht aufgesucht werden, muss ein größerer Bereich durch die uNB abgesteckt werden.

↓ Die Kiebitznester werden von NABU-Aktiven abgesteckt, damit der Landwirt diese umfährt. Fotos: Reimund Francke, Michael Dech



Gärnitzer Lachen

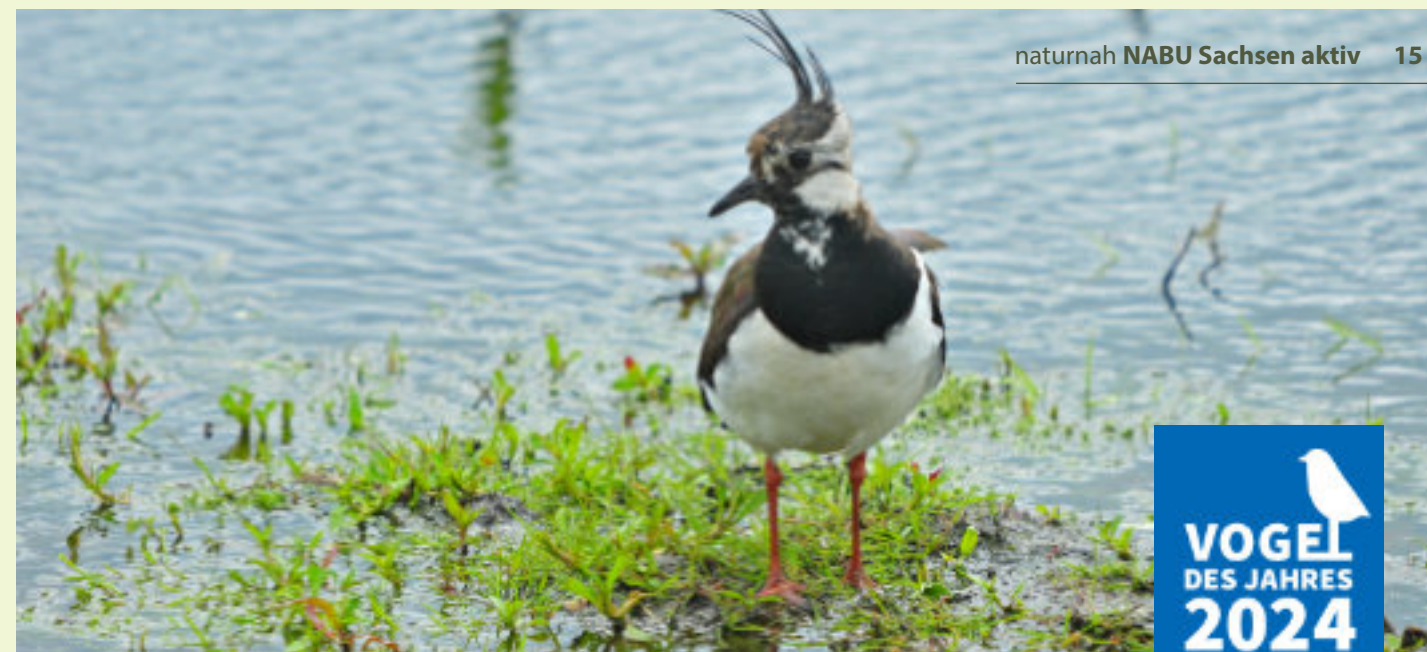
Ein wichtiges Brutgebiet im Leipziger Raum sind die Gärnitzer Lachen. Das Feuchtgebiet inmitten einer Ackerlandschaft ist durch Absackungen eines ehemaligen Untertagebaus entstanden. Seit den 2010er Jahren brütet dort der Kiebitz. Die AG Kiebitzschutz hat erwirkt, dass der gesetzlich vorgeschriebene Abstand der Äcker zum Gewässer hinsichtlich Dünger- und Pestizidverzicht eingehalten wird.

Das Gebiet ist zudem seit 2018 durch Trockenheit gefährdet: Es wachsen überall vereinzelt Weiden auf. Mithilfe der uNB konnte der Landwirt dazu gebracht werden, das Gebiet einmal im Jahr zu mähen oder zu mulchen, um den Weidenaufwuchs zu entfernen. Ein kleines Weidenwäldchen wird im Jahr 2024 samt der Wurzeln durch eine Fachfirma entfernt. Hierzu hat der NABU einen Förderantrag bei der sächsischen Förderrichtlinie Natürliches Erbe gestellt. Ziel ist die Vergrößerung der offenen Wasserfläche und die Beseitigung vertikaler Strukturen, die den Kiebitz bei der Brutansiedlung behindern.

Die Bemühungen um die Gärnitzer Lachen dienen auch der übrigen Vogelwelt und den Amphibien: Zur Zugzeit finden sich dutzende Wasservögel und Limikolen ein. Im Frühjahr brüten dort Flussregenpfeifer, Enten, Rallen und gelegentlich Brandgänse. Das Gebiet ist das letzte Laichgebiet für die lokal vom Aussterben bedrohte Rotbauchunke. Daneben laichen hier Kammmolch, Wechselkröte, Knoblauchkröte, Teichmolch, Erdkröte und Grünfrösche.

Zur Erweiterung der Brutmöglichkeiten sollen im Zeitraum 2024-2027 auf einem angrenzenden Acker von der Agrargenossenschaft Kitzen 1-2 Hektar große Kiebitzinseln angelegt werden: Diese selbstbegrünten Brachen werden einmal jährlich nach der

↓ Die Inseln in der Gärnitzer Lache werden gerne zur Nestablage ausgewählt. Hier können die Kiebitze ungestört vor Prädatoren wie dem Fuchs brüten. Foto: Michael Dech



↑ Kiebitz. Foto: Reimund Francke



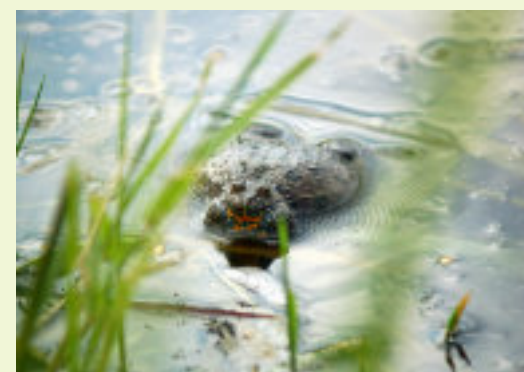
Brutzeit gemäht. Bei zu hoher Vegetation Anfang des Jahres wird die Fläche bis ca. Mitte März noch einmal aufgeraut. Realisiert wird dies aus einer privaten Spende, die direkt für den Kiebitzschutz beim NABU Sachsen eingegangen ist.

Feldlache Großdeuben

Die ehemalige Feldlache Großdeuben ist ebenso durch Absackungen inmitten einer Ackerlandschaft entstanden. Hier brüteten bis Mitte der 2010er Jahre über 20 Kiebitzpaare. Durch Entwässerung ist das Gebiet trockengefallen und seitdem verwaist.

Die 5,83 Hektar große Fläche ist durch eine Ausgleichsmaßnahme eigentlich für den Kiebitz vorbehalten. Leider hat die AG das Gebiet 2022 aber in einem verbuschten Zustand vorgefunden. Die NABU-Aktiven haben erwirkt, dass die Fläche gemulcht wird, und konnten so noch im selben Jahr ein tieferes Gewässer und mehrere Tümpel anlegen. Die neue Landwirtin und die uNB zeigten sich sehr kooperativ. Finanziert wurde die Wiedervernässung über die Förderrichtlinie Natürliches Erbe und teils von der privaten Kiebitzspende an den NABU-Landesverband. Kurz vor der Brutzeit 2024 wird die Brache rund um die Gewässer von der Landwirtin umgegrubbert, um diese für den Kiebitz attraktiver zu machen. Diese Maßnahme wurde ebenfalls durch die private Spende finanziert.

↓ Der Kiebitzschutz in den Gärnitzer Lachen hilft auch anderen Arten wie der lokal vom Aussterben bedrohten Rotbauchunke. Foto: Karla Nippgen



Im ersten Jahr konnte noch kein Kiebitz nachgewiesen werden. Jedoch wurden hier zur Fortpflanzungszeit Amphibien, Braunkehlchen, Schwarzkehlchen, Neuntöter, Graumammern, Schafstelzen, Bachstelzen, Feldlerchen, Graugänse und Flussregenpfeifer festgestellt. Überdies werden die Lachen von Kranich, Grau- und Nilgans, Graureiher, Kolkrabe, Rabenkrähe, diversen Singvogel- und Säugetierarten zum Trinken, Baden und zur Nahrungssuche aufgesucht. So hilft der Kiebitzschutz gleichzeitig einer Vielzahl anderer Arten.

Aufruf: Brutplätze melden

Auf der Suche nach weiteren Kiebitzbrutplätzen in Sachsen bittet die AG Kiebitzschutz um Mithilfe von lokalen Ornithologen, NABU-Aktiven und uNB-Mitarbeitern. Dies betrifft vor allem Ackerbruten im Umfeld von Grubengewässern. Wichtig ist, dass die uNB bei Balzhandlungen informiert wird. Ist eine Beobachtung über die gesamte Brutzeit hinweg sowie das Abstecken von Nestern nicht leistbar, sollte bei der uNB immer wieder nachgefragt werden, ob und welche Maßnahmen zum Schutz der Bruten ergriffen wurden. Nach Möglichkeit kann ein lokales Beobachternetz aufgebaut werden. Fragen hierzu sowie zu weiteren Aktivitäten beantwortet die AG Kiebitzschutz gerne unter kiebitz@NABU-Leipzig.de.

Michael Dech | NABU Leipzig

↓ Bereits einen Monat nach Anlage der Gewässer in Großdeuben füllten sich die Vertiefungen mit Wasser. Foto: privat



↓ In dem 2022 neu angelegten Gewässer bei Großdeuben hielt sich das Wasser das ganze Jahr über. Foto: Michael Dech



Demokratie in der Klimakrise

NAJU LEIPZIG BEIM BETZAVTA-TRAINING

Die deutsche Politik ist von vielen Krisen gebeutelt – die Corona-Pandemie, Krieg in Europa, hohe Inflation und besonders die Biodiversitäts- und Klimakrise. Die Resilienz unserer Demokratie wird regelmäßig auf die Probe gestellt. Wie können wir auch in Krisenzeiten unter Zeitdruck demokratisch Entscheidungen treffen? Und was bedeutet das für den Naturschutz?

Diesen Fragen gingen Naturschutzjugend (NAJU) Leipzig und BUNDjugend im Herbst 2023 beim Betzavta-Training des Kulturbüro Sachsen e.V. gemeinsam auf den Grund. Bereits in den vergangenen Jahren setzte sich die NAJU Leipzig intensiv mit der Demokratie im Naturschutz auseinander und bot z. B. gemeinsam mit der Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN) Workshops für NAJU-Aktive an.

Angesichts des politischen Rechtsrucks in Deutschland war das Stimmungsbild zu Workshopbeginn noch bedrückend. Der Zuspruch für rechtsextreme Parteien, auch aus den Reihen des Naturschutzes, ist eine Gefahr für die Demokratie. Dabei geht es ihnen nicht um den Erhalt intakter Ökosysteme, sondern darum, über Themen und Argumente des Naturschutzes eine menschenfeindliche Ideologie zu transportieren. Umso wichtiger ist der Einsatz für den demokratischen Naturschutz. Für die jungen Ehrenamtlichen kam da der Betzavta-Workshop genau richtig.

„Betzavta“ bedeutet auf Hebräisch „Miteinander“. Die gleichnamige Methode aus der Demokratiebildung wurde vom

ADAM-Institut in Jerusalem entwickelt. In interaktiven Übungen wird erprobt, wie Konflikte in der Gruppe trotz unterschiedlicher Standpunkte bewältigt und gleichzeitig die Freiheitsrechte und Bedürfnisse anderer respektiert werden können. Das Konzept betrachtet Demokratie nicht als starres Regelwerk, sondern als sozialen Prozess, der eine aktive Teilhabe aller erfordert.

Die Teilnehmenden erfuhren, dass bei demokratischen Entscheidungsfindungen Kompromisslösungen und Mehrheitsentscheide erst die letzten Mittel der Wahl sind. Viele Konflikte lassen sich schon vorher lösen, indem stillschweigende Vorannahmen der Beteiligten aufgedeckt und die Bedürfnisse aller gehört werden.

„Sich in einem Verband ehrenamtlich zu engagieren, heißt auch, sich aktiv mit demokratischen Entscheidungsprozessen auseinanderzusetzen. Es ist wichtig, sich immer wieder an die eigene Nase zu fassen und zu reflektieren, ob man da im eigenen Verband noch etwas verbessern kann“, erklärt Luise Winkler von der NAJU Leipzig.

Die beiden Jugendverbände wollen auch in Zukunft gemeinsame Aktionen planen und setzen die Vernetzung weiter fort. Denn eins ist nach dem Training klar: Nur gemeinsam sind wir stark!

Luise Winkler | NAJU Leipzig



Was macht eigentlich der NAJU-Vorstand?

EIN GESPRÄCH MIT RICO BERGMANN,
LANDESJUGENDSPRECHER DER NAJU SACHSEN

Du hast 2014 die Chemnitzer NAJU mitaufgebaut. Wie bist du zum Naturschutz und insbesondere zur NAJU gekommen?

Als ich 13 Jahre alt war, habe ich zum ersten Mal am Bergwiesencamp der NAJU teilgenommen. Dieses Camp wird schon seit 35 Jahren im Naturschutzgebiet Zechengrund veranstaltet. Der praktische Naturschutz dort hat für mich eine ganz neue Welt eröffnet. In den folgenden Jahren habe ich immer wieder am Camp teilgenommen und schlussendlich in die Vereinsstrukturen gefunden.

Du bist seit 2014 auch im Vorstand der NAJU und seit 2015 Landesjugendsprecher. Wie sieht deine Arbeit aus?

Als Landesjugendsprecher bin ich eine der drei Personen, die alleinvertretungsberechtigt für die NAJU Sachsen sind. Das bringt eine gewisse Verantwortung mit sich. Darüber hinaus läuft alles Interne wie z. B. Förderanträge – also die Dinge, die notwendig sind, um den Verein am Leben zu halten – früher oder später über meinen Tisch. Gleichzeitig bin ich als Sprecher für die Außenvertretung der NAJU zuständig und arbeite an der Strategieentwicklung mit. Gemeinsam diskutieren wir dann darüber, worauf wir unseren Schwerpunkt legen wollen. Außerdem planen und organisieren wir Veranstaltungen wie das Bergwiesencamp oder Artenkenntnisseminare.

Was motiviert dich an der Vorstandsarbeit?

Ich habe schnell gemerkt, dass es über ganz Sachsen verteilt viele junge Menschen gibt, die sich für Naturschutz begeistern, denen aber ein Rahmen fehlt, um aktiv zu werden. Durch die Vorstandsarbeit habe ich die Möglichkeit, all diesen Menschen die Arbeit zu erleichtern. Wir kümmern uns darum, dass die

Aktiven die Vernetzung, die Weiterbildungen und Anleitungen bekommen, die sie brauchen. Und wir unterstützen mit dem bürokratischen Rahmen, z. B. beim Kinder- und Jugendschutz, damit dieser nicht zu sehr von der Kernarbeit ablenkt. Das möglichst zu machen, ist das Ziel und die Motivation für mich, im Vorstand aktiv zu sein.

Die NAJU hat Anfang November 2023 den Vorstand neu gewählt. Was kommt in der nächsten Amtszeit auf euch zu?

Die letzte Amtszeit war eine Art Findungsphase, da zwei sehr langjährige Aktive ihre Ämter abgegeben haben. Jetzt, da der Generationsübergang geschafft ist, können wir wieder gestaltender aktiv werden. Wir wollen mit dem Naturschutz wieder stärker in die Flächen gehen und jungen Menschen zeigen, was es für eine praktische Perspektive neben dem politischen Umweltschutz gibt. Um da hinzukommen, wollen wir auch die Vernetzung zwischen den NABU- und NAJU-Ortsgruppen verbessern. Zu guter Letzt wollen wir stärker auf die Facharbeit gucken, also auf alles, was an Artenkenntnis im NABU steckt, und hier einen Wissenstransfer anstoßen, damit die NABU-Aktiven von morgen nach wie vor Artenexpertinnen und -experten sein können.

Vielen Dank für das Gespräch!

Danke. Und vor allem vielen Dank an alle Aktiven, die unsere Arbeit im Vorstand erst möglich machen.

Veranstaltungsprogramm 2024:

[NAJU-Sachsen.de/veranstaltungen](https://www.naju-sachsen.de/veranstaltungen)

→ Der NAJU-Vorstand (v. l. n. r.): Sonja Weitzmann (Beisitzerin), Aimée Cajar (Beisitzerin), Rico Bergmann (Landesjugendsprecher), Oskar Stolzenburg (Kassenwart, unten), Alrik Cajar (Beisitzer, hinten), Luise Müller (Landesjugendsprecherin).
Foto: Christian Silbermann





↑ Die große Insektenvielfalt dient als Nahrungsgrundlage zahlreicher anderer Arten: (1) Blauflügel Prachtlibelle. (2) Kleines Granatauge. (3) Sumpfschrecke. Fotos: André Günther

↑ (4) Feuchtwiesenbewohner wie die Bekassine finden in den Elligastwiesen einen selten gewordenen Rückzugsraum. (5) Das Sumpfbloodauge besiedelt vor allem Nieder- und Zwischenmoore. Fotos: Alf Terpe

Naturschätze des NABU Sachsen

ELLIGASTWIESEN – GEOMORPHOLOGISCHE BESONDERHEIT UND SELTENER LEBENSRAUM

Die Elligastwiesen als bedeutendes Feuchtgebiet im Landkreis Meißen befinden sich nördlich der Stadt Großenhain und südlich der Ortslage Zabeltitz. In der Ost-West-Achse durchfließt der Elligastbach das Gebiet und speist die Niederung mit Wasser.

Die Elligastniederung stellt eine geomorphologische Besonderheit dar: Aufgrund des schwachen Gefälles (ca. 0,08 Prozent) im Unterlauf des Elligastbaches hat sich ein rund 100 Hektar großes Flachmoor entwickelt, das an den Talrändern von zahlreichen vermoorten Sickerquellen flankiert wird. Vergangene Drainagebemühungen sorgen jedoch für den fortschreitenden Rückgang des Moores. Heute sind die Elligastwiesen ein Komplex aus überwiegend versumpften Nasswiesen.

Im Jahr 2019 wurde das ehemalige Torfabbaugebiet, auf Anregung von NABU-Mitgliedern,

von der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Meißen als Naturschutzgebiet „Elligastwiesen“ festgesetzt. Damit kam dem naturschutzfachlich bedeutsamen Gebiet endlich der verdiente Schutzstatus zu, um die Flächen vor einer weiteren Verschlechterung zu bewahren.

Das Gebiet ist aus botanischer Sicht hochinteressant. Insgesamt wurden 280 Pflanzenarten festgestellt, darunter überregional bedeutende Vorkommen von Zweizeiliger Segge und Kleinblättriger Brunnenkresse. Für die Tierwelt stellen die Elligastwiesen einen bedeutenden Rückzugsraum innerhalb der sonst eher strukturarmen und von landwirtschaftlicher Nutzung geprägten Umgebung dar. So fühlen sich Biber und Fischotter hier genauso wohl wie insgesamt 67 im Gebiet brütende Vogelarten, darunter Seltenheiten wie Braunkehlchen, Wiesenpieper, Bekassine und Kiebitz. Auch beherbergen die Feuchtbiootope noch Bestände von Kammmolch und Wechselkröte und einige Fischarten. Die

vielfältige Tierwelt ist nicht zuletzt auch der hohen Artenvielfalt an Insekten zu verdanken, welche als Nahrungsgrundlage dienen.

Der NABU Sachsen strebt, zusammen mit dem NABU-Regionalverband „Großenhainer Pflege“, in Zukunft eine großflächige Wiedervernässung an, um die Revitalisierung der Moore im gesamten Gebiet zu ermöglichen. Die Erfahrung unserer Arbeit zeigt, dass dieses langfristige Vorhaben nur gelingen wird, wenn der NABU Eigentümer der Wiesenflächen wird. In der Vergangenheit ist es bereits gelungen, ca. fünf Hektar für den Naturschutz zu sichern. Ein weiterer Flächenkauf in größerem Umfang soll dazu beitragen, das Wiedervernässungsvorhaben zu ermöglichen und so die Strukturvielfalt des Gebiets für künftige Generationen zu bewahren.

Matthias Vetter



← Begrüßter Elligastbach.
Foto: Volker Wilhelms

Naturschutzmacherin Dagmar Steuer

Die Natur hat keine Möglichkeiten, sich gegen ihre Zerstörung zu wehren. Also braucht es Menschen, die aufklären, Zerstörung verhindern und Rückzugsorte schaffen. Einer dieser Menschen ist Dagmar Steuer. Mit ihrem Tatendrang bereichert sie seit 2019 den Naturschutz in Hoyerswerda, motiviert, organisiert und beschafft dringend benötigte finanzielle Mittel.

In ihrem ersten Naturschutzprojekt gestaltete sie mit der Hilfe vieler Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Schulklassen und Firmen über Jahre eine brachliegende Fläche am Stadtrand zur Streuobstwiese um. Das Projekt „Eine Stadt pflanzt“ erhielt nicht nur mediale Aufmerksamkeit, sondern auch den eku-Zukunftspreis des sächsischen Umweltministeriums (SMEKUL). Weil in den bereits bestehenden regionalen NABU-Gruppen Personal und Mittel fehlten, um die langfristige Bewirtschaftung der Streuobstwiese sicherzustellen, gründete sie kurzerhand eine eigene Ortsgruppe.

Als Vorsitzende des NABU Hoyerswerda engagiert sie sich seitdem für die Bewirtschaftung und Gestaltung der Bürgerstreuobstwiese als Naturschutzbiotop sowie für den Insektenschutz. Dabei zeigt sie immer wieder: Natur ist nichts, was unter einer Glasglocke verwahrt und konserviert werden muss, sondern etwas zum Erleben, Anfassen und Mitgestalten. So startete 2021 unter maßgeblicher Beteiligung des NABU Hoyerswerda das Großprojekt „Grüner Saum“, ein Naturschutz-, Erlebnis- und Wanderweg um Hoyerswerda. 2022 wurde zudem gemeinsam mit der Sächsischen Zeitung ein Wettbewerb um den insektenfreundlichsten Garten ins Leben gerufen, der viel positive Resonanz erfuhr und zahlreiche Menschen zur Naturschutzarbeit im eigenen Garten motivierte.



Foto: Mirko Kolodziej



VORGESTELLT:

NABU-Regionalverband „Großenhainer Pflege“

Die Landschaft „Großenhainer Pflege“ ist von alters her landwirtschaftlich geprägt. Sie zeichnet sich durch einen großen Anteil Offenland und zahlreiche Gewässer aus. Seit 1992 ist hier der gleichnamige NABU-Regionalverband Großenhainer Pflege aktiv. Er betreut und pflegt extensive Grünlandflächen, revitalisiert Teichgebiete und widmet sich dem Schutz typischer Arten wie Weißstorch, Fischotter und Elbebiber. Mit einem Kern von etwa 20 hochengagierten aktiven Mitgliedern hat sich ein reges Vereinsleben etabliert. Regelmäßig werden Fachvorträge und Exkursionen organisiert, bei denen Mitglieder und Nichtmitglieder aufeinandertreffen, um gemeinsam die Naturschätze der Region kennenzulernen.

Ursprünglich gegründet wurde der Regionalverband mit dem Ziel, die Gruppenarbeit der Naturschutzhelferinnen und -helfer im Landkreis Großenhain aufrechtzuerhalten. So ist die Gebietsbetreuung nach wie vor in die DNA des Verbands eingeschrieben:

Viele der NABU-Aktiven sind als ehrenamtliche Naturschutzhelferinnen und -helfer tätig und betreuen die zahlreichen Naturschutzobjekte ([Flächen]-Naturdenkmäler, Naturschutzgebiete und gesetzlich geschützte Biotope) in der Großenhainer Pflege.

Um der Natur so viel Platz wie möglich zu sichern, setzt sich der Regionalverband insbesondere mit der Einwerbung von Finanzmitteln dafür ein, die wertvollen Lebensräume der Region durch Flächenerwerb vor Eingriffen und Zerstörung zu schützen – lange Zeit unter der maßgeblichen Beteiligung von Lutz Runge, Gründungsmitglied und langjähriger Vorsitzender. Inzwischen betreut der Verband ca. 200 Hektar in NABU-Eigentum, davon ca. 115 Hektar im NSG „Seußlitzer und Gauernitzer Gründe“. Dieses Schutzgebiet ist Standort von mehr als 400 meist wärmeliebenden Farn- und Blütenpflanzen und Lebensraum von zahlreichen Tag- und Nachtfalterarten sowie faunistischen Raritäten wie Hirschkäfer, Springfrosch, Mopsfledermaus und Schwarzspecht.

↑ *Pflegeinsatz am Pferdeteich: Um das Zuwachsen des Teiches zu verhindern, dämmen die NABU-Aktiven den Aufwuchs von Rohrkolben ein. Foto: Klaus Richter*

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt der Gruppe ist die Unterhaltung und Revitalisierung von Teichen als wertvolle Lebensräume von Arten wie Fischotter, Schmalbindiger Breitflügeltauchkäfer oder dem stark gefährdeten Kammmolch sowie als Standort für das seltene Froschkraut. Ein besonderer Erfolg war 2021 die Wiederherstellung des Pferdeteichs im NSG „Vierteich Freitelsdorf“ als Amphibiengewässer. Der Teich besitzt eine reichhaltige Unterwasservegetation. In Zusammenarbeit mit der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Meißen erneuerte der NABU Großenhainer Pflege die Wasserzuleitung für den Teich, um den regelmäßigen Zufluss zu sichern. Zudem wurde der zugewachsene Teich entlandet, der Damm gedichtet und ein neuer Teichmönch eingebaut.

Ein besonders wertvolles Fleckchen in den Händen des Regionalverbands ist die Leckwitzer Schanze, ein geschütztes Bodendenkmal im Landschaftsschutzgebiet „Riesaer Elbtal und

Seußlitzer Elbhügelland“. Das Gebiet von rund 1,7 Hektar Fläche befindet sich im Besitz des NABU-Landesverbands und wird durch den NABU Großenhainer Pflege betreut. Hier gedeiht noch eine ganze Reihe gefährdeter Pflanzenarten des Elbtales, z. B. Gewöhnliche Sichelwöhre, Gelbe Skabiose und Kleine Wiesenraute. Zum Erhalt dieses wertvollen Lebensraums wird ein- bis zweimal im Jahr eine insektenschonende Mahd mit Balkenmähern durchgeführt. Im Herbst 2023 fand erstmals ein gemeinsamer Pflegeeinsatz des NABU-Regionalverbands mit der NAJU statt.

Mit ihrem extensiven Offenland und zahlreichen Stillgewässern ist die „Großenhainer Pflege“ mindestens seit dem 19. Jahrhundert ein Hotspot für Weißstörche. Storchenschutz und -monitoring spielen deshalb im NABU Großenhainer Pflege eine zentrale Rolle. Regelmäßig kontrollieren die Naturschützerinnen und Naturschützer den Zustand der Horste, überprüfen die Brutpaare im Gebiet auf Ringträger und beringen die Jungstörche. Be-



↑ *Gemeinsamer Mahdeinsatz von NABU und NAJU auf der Leckwitzer Schanze im Herbst 2023. Foto: Elisabeth Setzermann*



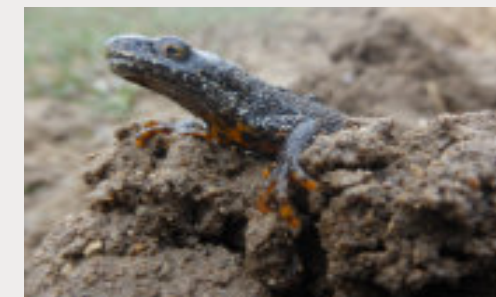
↑ *Schwerpunkt Storchenschutz: Für eine kurze Zeit im August rasten die Ostzieher der Weißstörche in der Flussauenlandschaft der Großenhainer Pflege.*



↑ *Beringung von Jungstörchen. Fotos: Horst Köppler*



↑ *Neben dem Storchenschutz betreut der Regionalverband die Bestände des Seeadlers. Foto: Winfried Nachtigall*



← *Kammmolch. Durch die Pflege und Revitalisierung von Teichen setzt sich der Verband für den Erhalt wertvoller Amphibienhabitate ein. Foto: Sven Möhring*



↑ Der von Ehrenamtlichen entworfene „Großenhainer“ Masttyp erleichtert die Beringung. Foto: Horst Köppler

standteil der Arbeit ist auch die Schaffung von Nisthilfen. Hierzu wurde von NABU-Mitgliedern sogar ein spezieller Mast „Großenhainer Bauart“ entwickelt, der unter anderem das Beringen der Jungvögel ohne Einsatz aufwendiger Technik ermöglicht. Weitere durch den Regionalverband betreute Vogelarten sind Fischadler, Baumfalke und Seeadler. Mit einem an verschiedene Lokalitäten angepassten Nistkastenprojekt unterstützte die Gruppe außerdem die weitere Ausbreitung des Wiedehopfs, der in der Region in den Sandheiden ehemaliger Truppenübungsplätze Lebensräume findet. Vor Ort sind die Ehrenamtlichen auch für ihre persönlichen Ehrungen zahlreicher Naturfreunde mit der Auszeichnung „Hier sind Schwalben willkommen“ bekannt. Und an Sommerabenden zieht es Besucherinnen und Besucher mit fast magischer Anziehungskraft zur Fledermausnacht, eine der beliebtesten Veranstaltungen.

In Politik und Öffentlichkeit ist der Verband eine wichtige Stimme für den Naturschutz. Die Aktiven wirken unter anderem durch die Erarbeitung von Stellungnahmen an Entscheidungen über Eingriffe in Natur und Landschaft mit, so z. B. im NSG „Elligastwiesen“, das im Zusammenhang mit dem Ausbau der Bahnstrecke Dresden-Berlin direkt betroffen ist (mehr dazu auf S.18). Wie in vielen Gruppen im ländlichen Raum schwächt jedoch der Mangel an Nachwuchs und der Schwund aktiver Mitglieder diese Stimme. Erschwerend kommt die massive Zunahme an bürokratischen Prozessen hinzu, die für die Ehrenamtlichen kaum zu bewältigen ist. So freuen sich die Großenhainer Naturschützerinnen und Naturschützer über jeden engagierten Neuzugang.

Kontakt zum NABU Großenhainer Pflege:
grossenhainer-pflege@NABU-Sachsen.de
Interessenten sind herzlich willkommen!

NABU Sachsen begrüßte 30.000stes Mitglied

Jeder und jede fängt mal klein an, so auch der NABU Sachsen bei seiner Gründung im Jahr 1990. Seitdem ist der Landesverband beständig gewachsen: Allein in den letzten drei Jahren konnten 5.000 Neumitglieder begrüßt werden. Im vergangenen Jahr hat der NABU Sachsen die 30.000er Marke geknackt. Am 13. September hießen Landesvorsitzende Maria Vlaic und René Sievert, Vorsitzender des NABU Leipzig, Jubiläumsmitglied Christian Leu in der Geschäftsstelle des Regionalverbands Leipzig willkommen.

Das Begrüßungsgeschenk – eine Patenschaft für eines der beliebten NABU-Leineschafe – lieferte dem gebürtigen Vogtländer die erste Inspiration für ein Engagement im praktischen Naturschutz. Denn beim NABU finden nicht nur tierische, sondern auch menschliche Landschaftsgärtner ihre Aufgabe. So freut sich der NABU-Regionalverband Leipzig immer über motivierte Helferinnen und Helfer bei der Wiesenmahd mit der Sense, die er regelmäßig als Biotoppflege durchführt.

Auch Maria Vlaic freute sich über den motivierten Zuwachs: „Das 30.000ste Mitglied ist ein ganz besonderer Meilenstein für uns. Die große Zahl an Unterstützerinnen und Unterstützern hilft uns dabei, der Natur eine starke Stimme zu verleihen. Der Zuwachs der letzten Jahre macht uns Mut und bestätigt uns darin, uns weiter mit voller Kraft für die Revitalisierung unserer Auen und Flusslandschaften, mehr Struktur- und Artenvielfalt in der Landwirtschaft und eine naturverträgliche Energiewende in Sachsen einzusetzen.“



↑ Begrüßung von Christian Leu als 30.000stes Mitglied (v. l. n. r.): René Sievert (Vorsitzender des NABU Leipzig), Christian Leu und Maria Vlaic (Vorsitzende des NABU Sachsen). Foto: Katharina Schröder



Mitgliederversammlungen unserer Gruppierungen

ES LADEN EIN ...

In unserer täglichen Arbeit widmen wir uns dem Schutz der Natur und wertvoller natürlicher Ressourcen. Um einen weiteren kleinen Beitrag zu leisten und auf den Versand tausender Briefe im Jahr zu verzichten, veröffentlichen wir hier einen aktuellen Überblick über kommende Mitgliederversammlungen unserer ehrenamtlichen NABU-Gruppen. Es erfolgt keine gesonderte schriftliche Einladung mehr per Post. Nur auf Wunsch wird

Mitgliedern die Einladung in Papierform zugeschickt. Bitte prüfen Sie, ob Ihre Gruppe unten dabei ist und informieren Sie sich gegebenenfalls unter www.mitgliederversammlung.NABU-Sachsen.de. Dort sind alle anstehenden Mitgliederversammlungen aufgeführt und Sie werden weitergeleitet zur Ihrer Versammlungseinladung, zur detaillierten Tagesordnung sowie zu Informationen zur Anmeldung.

NABU-Regionalverband „Großenhainer Pflege“

15. März 2024, 18.00 Uhr
Gasthof „Zum Strauch“
Am Heideberg 8
01561 Großenhain OT Strauch

NABU-Kreisverband Löbau

5. April 2024, 17.00 Uhr
Der Ort wird noch bekanntgegeben.

NABU-Regionalverband Erzgebirge

13. April 2024, 10.00 Uhr
Hauptgebäude Botanischer Garten Chemnitz
Leipziger Str. 147
09114 Chemnitz

NABU-Kreisverband Mittleres Erzgebirge

24. April 2024, 18.00 Uhr
Naturschutzstation Pobershau
AS-Hinterer Grund 4a
09496 Marienberg

NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf

13. September 2024, 19:00 Uhr
Gemeindehaus Großdittmannsdorf
Hauptstr. 41
01471 Großdittmannsdorf

JETZT INFORMIEREN UNTER

www.mitgliederversammlung.NABU-Sachsen.de

FACETTEN DER UMWELTBILDUNG

Bergbau und Amphibienschutz

- 📅 22./23. April 2024 📍 Leipziger KUBUS
- 📌 Schaffung und Erhalt von Lebensräumen für Amphibien in Bergbaufolgelandschaften

Naturschutz und Rechtsextremismus

- 📅 13./14. Juni 2024 📍 Ort folgt
- 📌 Seminar zu Rechtspopulismus für Teilnehmende von Freiwilligendiensten (FÖJ, ÖBFD)

Natura 2000 – Lebensraum Wald

- 📅 13. September 2024 📍 Alte Mensa in Freiberg
- 📌 Wald-Lebensräume in Zeiten von Klimawandel und Waldumbau

Grüne Kindertage zum Thema „Neues aus der Tonne“

- 📅 1./2. Oktober 2024 📍 Helmholtz Zentrum für Umweltforschung Leipzig
- 📌 Neugier wecken und spielend wichtige Umweltthemen entdecken

Waldpädagogikforum

- 📅 5./6. November 2024 📍 Ort folgt
- 📌 Praxisnahe naturkundliche Bildung zum Thema Wald



Jetzt entdecken → lanu.de/veranstaltungen
Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt
Riesaer Straße 7 | 01129 Dresden
0351 81416-774 | poststelle@lanu.sachsen.de

SAVE THE DATE

30 Jahre Akademie der
LaNU am 18. September 2024
Facetten der Umweltbildung
für den Naturschutz
in Sachsen